

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 40. Stück.

Den 8ten October 1814.

I n h a l t.

Rückblicke auf Jammerscenen des Krieges. (Beschluss.) —
Fortgesetztes Verzeichniß freiwilliger Beiträge für verwundete
Krieger und hilfsbedürftige Mitbürger. — Stilles Verdienst.
— Schulsachen. — Brodt, Mehl und Fleischtare der Stadt
Halle auf den Monat October 1814. — Kirchensachen. — Milde
Wohlthaten. — Verzeichniß der Gebornen ic. — 17 Bekanntm.

Endlich kommt doch den Jammerbeladenen zu retten
Helfend der Tod, und bricht seine Ketten.

I.

R ü c k b l i c k e
auf Jammerscenen des Krieges.

(B e s c h l u ß.)

In manchen Orten sind keine Maasregeln zum fer-
nern Transport getroffen; man nöthigt die angekom-
menen Requisitionsfuhrleute, weiter zu fahren. Diese
müssen gehorchen, allein im ersten Dorfe halten sie
an, besorgen ihre Pferde, stärken sich im Wirths-
haus, und lassen die armen Kranken und Blessirten
im

XV. Jahrg.

(40)

im

im strengen Winter Stunden lang auf den offenen Karren liegen, ohne daß sich jemand um sie bekümmert. Die Bauern, aufgebracht über den Zwang, denen man ihnen auflegt, den Kopf erhitzt vom genossenen Wein oder Branntwein, fluchen über die Soldaten, verwünschen den Krieg, peitschen dann ihre Pferde, die im Galopp auf holprichten Wegen weiter müssen. Von den Karren herab hört man das fürchterlichste Geheul. Zerbrochene Schenkel und Arme werden durch die erhaltenen Stöße ersküttert; die Schmerzen der Verwundeten sind nicht zu beschreiben. Ich sah solche Scenen; ich sah, wie bey Stößen dieser Art zwey hinten auf einem Karren liegende Kranke herabstürzten, wie drey Verwundete ihr Loos beneideten, und sich, um ihrer unerhörten Marter zu entgehen, bemühten, ebenfalls von den Karren herabzugleiten. Die Führer, vorn auf ihren Pferden, sehen und hören nichts, oder wollen das Geschrey nicht hören; die Karren halten nicht an; fünf Schlachtopfer bleiben in einer Winternacht um 9 Uhr Abends verlassen auf der Straße liegen! Dieses Faktum ist authentisch. Es kann nicht in Erstaunen setzen, wenn man mehr als zwanzig Mal sogenannte Ambulanzwagen, mit Verwundeten angefüllt, im starken Trott einherjagen sah; wenn man sah, wie unmittelbar nach der Schlacht von Lützen das kaiserliche Haus, aus mehr denn sechzig Wagen bestehend, im größten Galopp über das Schlachtfeld fuhr, und ohne Erbarmen französische Verwundete und Pferde zermalmte.

Auch im innern Frankreich ereigneten sich in den drey ersten Monaten dieses Jahrs ähnliche Auftritte.
Der

Der Maire in einer kleinen Stadt in Lothringen prügelte mit seinem Stock von Müdigkeit erschöpfte Konscriptirte, die zu ihm gekommen waren, um ihn zu bitten, sie im Städtchen einzuquartieren. Mehrere derselben hatten blutende Füße. Bey Troves wurden Fuhrleute requirirt, um Verwundete nach Nogent zu führen. Sie fahren mit ihnen ab. Allein man verweist sie von einem Spital ins andere. Darüber erbittert, beschließen sie einmüthig, sich ihrer Verwundeten zu entledigen. Unter dem Vorwand, ihren Pferden Futter zu geben, laden sie die ihnen überlassenen Blessirten in einem verwüsteten und von der Landstraße abgelegenen Pachthaus ab, und machen sich dann bey der Nacht mit ihren Karren davon. Die Soldaten beruhigten sich die Nacht über; allein am folgenden Morgen überzeugen sie sich endlich, daß man sie verlassen hat. Alle haben schwere Wunden; sie können sich kaum bis an den Eingang des Pachthauses schleppen, und sehen nichts vor sich als eine ungeheure Ebene. Einer der Soldaten, dem der eine Fuß zerschmettert war, nimmt es endlich über sich, Hülfe zu suchen. Er bindet mehrere Holstücher zusammen, macht daraus eine Art von Scharpe, die er um den Hals befestigt, und worin er seinen Schenkel hängt; er stützt sich auf zwey Stöcke von ungleicher Größe und macht in diesem elenden Zustande mit der größten Mühe drey Viertelstunden Weges, ist endlich so glücklich, an eine isolirte Wohnung zu gelangen, und Unterstützung für sich und seine Unglücksgefährten zu finden.

Gerade der Umstand, daß alle Transporte nur durch Requisitionsfuhren geschehen sollten, brachte

viele Eigenthümer dahin, daß sie ihre Pferde auf die Seite schafften; die begehrten Fuhren trafen nicht ein; die Kranken und Verwundeten blieben bald zwey oder drey Tage in Ambulancen, wo sie an allem Mangel litten; bald überluden sie ein bereits angefülltes Spital, wo gleichfalls nicht für ihre Bedürfnisse gesorgt werden konnte. Man dirigitte Evakuationsfuhren von Nangis nach Brie; allein die Fuhrleute gingen nach Meauv, weil sie aus der Umgegend dieser Stadt waren; hätten sie dem erhaltenen Befehl gehorcht, und sich nach Brie begeben, so hätte man sie nach Melun, von da nach Corbeil und Paris geschickt, und in der Hauptstadt wären sie aufs Neue requirirt worden, um Brodt nach Provins oder Troyes zu führen. Eine Menge solcher Fuhrleute, die Krankentransporte fünf Stunden weit bringen sollten, waren genöthigt, zwanzig Tage von ihrem Wohnort entfernt zu bleiben. Viele derselben wurden durch Plackereyen so weit gebracht, daß sie ihre Pferde und Karren im Stiche ließen. Alle diese Mißbräuche wurden größtentheils durch das Ausbleiben der Bezahlung veranlaßt. Nach den bestehenden Reglements sollte jeder Räumungstransport unter der Aufsicht eines Gesundheitsbeamten, der dieselben begleiten sollte, statt haben; allein niemand wurde bezahlt, daher that jeder, was er wollte. Gesundheitsbeamte, die sich auf der Stelle zu ihrer Bestimmung verfügen sollten, kamen erst nach Verfluß eines Monats an. Angestellte, denen man die Direction von starken Transporten Verwundeter anvertraut hatte, verließen dieselben und reiseten in die Hauptstadt. So waren die Transporte sich selbst überlassen;

fen; die Raubsucht hatte freyen Spielraum. Man schiffte die Verwundeten zu 300 bis 400 (auf der Seine, Marne &c.) ein; man versorgte sie bey der Abfahrt mit Lebensmitteln für zwey Tage; allein unterwegs wurden die Lebensmittel verkauft; viele der Transportirten starben vor Hunger, oder waren so entkräftet, daß man sie für todt hielt. Kaum begann einer die Augen zu schließen, so beraubte man ihn auf der Stelle; fand man bey ihm eine Uhr oder einige Goldstücke, so warf man ihn ins Wasser, aus Besorgniß, er möchte wieder zu sich kommen. Man war der täglichen Durchzüge so überdrüssig, und durch die stets zu machenden Lieferungen so sehr erschöpft, daß beynah alleenthalben Egoismus an die Stelle der Wohlthätigkeit trat. Jede Gemeinde schickte der andern die Ankommenden zu. So geschah es, daß gewöhnlich die Verwundeten von Nogent bis nach Paris ohne Verband und ohne Brodt, die Kranken ohne Brühen und ohne Wein gebracht wurden. Der Kommandant von Melun verordnete im Laufe Februars, daß jedes auf der Seine ankommende Schiff bey dieser Stadt bloß vorüberfahren könne und kein Kranker und Verwundeter ans Ufer gelassen werden sollte. Der Verfasser erzählt empörende Scenen, die hier vorkamen; allein wir müssen sie, so wie manche andere Thatfachen, die er anführt, aus Mangel an Raum übergehen. Er rüht die vorzügliche Schuld von der stattgehabten Desorganisation der Spitäler und vielem andern Unheil dem Generalintendanten Grafen Daru bey, der aus einem übel verstandenen System von Oekonomie wenigstens den dritten Theil einer neuen Armee zerstörte, die ohngefähr

fähr achthundert Millionen gekostet hatte. Wäre man, sagt der Verfasser, nicht von seiner Ehrlichkeit sonst überzeugt, so mügte man ihn im Verdacht haben, mit dem Feinde in Einverständnis gewesen zu seyn. Zu keiner Zeit hat irgend ein General der verbündeten Mächte in so wenig Monaten eine so große Anzahl von Franzosen außer Dienst gesetzt, als Darn.

II.

Fortgesetztes Verzeichniß

der freywilligen Beyträge für verwundete Krieger und hülfsbedürftige Mitbürger.

Ueberschuß von der Summe, welche der dienende Mädchenverein am 3. August zusammengebracht hatte, durch Hrn. Küffer abgeliefert 30 Thlr. 19 Gr. 1 Pf.
Halle, den 4. October 1814. *Maasß.*

Durch die Beyträge, welche nach dem letzten August noch eingegangen sind, haben wir die Anzahl der Gewinne in unserer Lotterie bis auf 500 vermehren können; sind aber eben dadurch auch veranlaßt worden, die Ziehung der Loose bis auf den 14. November zu verschieben. Halle, den 4. October 1814.

Der Wohlthätigkeitsverein. *Maasß.*

Chronik der Stadt Halle.

I. Stilles Verdienst.

Ein Beytrag zu den Erinnerungen an Verstorbene.

Unser Wochenblatt hat in voriger Woche seinen höchst thätigen und von vielen Seiten achtungswerthen Geschäftsbesorger in Herrn Faktor Borgold dem Jün-

Jüngern verlohren. Der Unterzeichnete ist so lange Zeit der unmittelbarste Zeuge seines stillen Lebens und Wirkens gewesen, ihm ist in demselben ein so treuer und bewährter Gehülfe in vielen zwar kleinen und mechanisch scheinenden, aber für das Ganze eines Geschäftslebens dennoch nicht unwichtigen Thätigkeiten entrisen, daß es ihm Bedürfniß ist, noch einmal in eben diesem Blatte, das Jener, seit es ihm von seinem, nun aller Kinder beraubten Vater übergeben war, so unermüdet besorgte, von ihm zu reden.

Was ihm recht eigentlich charakterisirte, war das stille Verdienst.

In der Stille hatte er sich zuerst als Setzer in mehreren Druckereyen, hier und in Berlin und dann wieder in Halle seine Kunst zu eigen gemacht; beobachtet, nachgeahmt, gesammelt, was zu ihrer Vervollkommnung gereichen konnte; so seinen Geschmac bildend, geschickt gemacht, die schon früher angefangene Verbesserung aller Druckeinrichtungen in der Officin, deren Vorsteher er im Jahr 1806 ward, thätig zu fördern.

In der Stille hatte er sich nach Geist und Herz zu einem verständigen, mit mancherley Kenntnissen vertrauten, für alles was zu den bessern Gefühlen im Menschen spricht, empfänglichen Manne gebildet. Ein früher Gehörfehler brachte ihn um den Genuß des geselligen Umgangs in größeren Kreisen. Dadurch oft in sich selbst zurückgedrängt, verlor er seine Mußstunden nicht in eitlem Beginnen. Lesen und Schreiben waren seine Erholungen, und er freute sich kindlich jedes Zuwachses seiner kleinen gewählten Büchersammlung, und der eignen Sammlung auserlesener Gedichte und Aufsätze, die er mit emsigen Fleiß aus Journalen und andern Schriften zusammentrug. Dadurch hatte er auch einen höchst klaren, angemessenen und correcten Brief- und Geschäftsstil gewonnen, und übertraf darin gar Manche, die, weil sie studiert haben, sich wohl viel höher an Bildung dünken mögen,

mögen. Seine Handschrift war das Bild seines Innern — edeleinfach, lichtvoll, reinlich, genau.

In der Stille trieb er vom frühen Morgen bis späten Abend sein Berufsgeschäft. Dem und dem allein zu leben war sein Lebensgenuß. — Nicht in eine Menge Nebendinge zerstreut, die dem Beruf oft den kleinsten Theil der Zeit übrig lassen, nicht mehr umfassen wollend, als er vermochte, leistete er eben darum, was seines Amtes war, ganz und vollkommen. Darum konnte er auch von andern mit Strenge fordern, daß sie ihres Amtes warteten.

In der Stille übte er alle Pflichten des Bürgers, des Hausvaters, des treuen Freundes, des religiösen Mannes. Wie schmerzte es ihn, von den öffentlichen Vorträgen nur einen Theil auffassen zu können. Aber er versäumte sie nie, so lange er vermochte. Was auf Religion Beziehung hatte, war ihm über alles theuer und heilig. Darum war auch sein Wandel vor Gott in allen Stücken kenntlich, an der strengsten Gewissenhaftigkeit und an der echten christlichen Demuth. — Denn wie viel er auch in seinem Berufskreise that und leistete, wie sehr er in seiner praktischen Brauchbarkeit über diesen Kreis hinausschritt, wie groß auch sein Dienstseifer und seine innige Anhänglichkeit an die war, die er achtete und liebte — nie sprach er davon; nie rühmte er sich, daß es durch ihn geschehen sey. Er handelte, und überließ es andern, seine Handlung zu beurtheilen. Darum ward sein stilles Verdienst um so höher geschätzt.

In der Stille hat er die Leiden eines von Jugend auf schwachen Körpers getragen; zufrieden wenn sie erträglich waren.

Die Hoffnung zu leben, welche auszehrende Krankheiten so wohlthätig unterstützt, hat ihn auch bis auf den letzten Augenblick nicht verlassen, ohne daß er den Tod gefürchtet hätte, oder minder ergeben gewesen wäre in Gottes Fügung.

Möge

Wäge die Zahl der eben so Berufstreuen, ohne Ueberbildung gebildeten, wahrhaft sittlichen und geräuschlos frommen Bürger sich unter uns mehren, und die Befürchtung verschwinden, daß sie seltner werden!

Niemeyer.

2. An die Eltern unsrer Stadt.

Unsre deutschen Bürger-, Töchter- und Freyschulen sind nunmehr in ihrem bisherigen Local geschlossen, und wir nahen uns der ersehnten Zeit, wo sie wieder in ihre geräumigeren und bequemerem Wohnsitze zurückkehren können.

Es ist sowohl von Seiten der hohen Behörden als der unsrigen alles geschehen, um diesen Zeitpunkt zu beschleunigen. Allein theils die große Menge von Reparaturen, welche eine natürliche Folge des Lazareths waren, theils die Schwierigkeit eine hinlängliche Anzahl von Arbeitern für ein so großes Gebäude zu bekommen, hat dennoch den Herbst herbeigeführt.

Jetzt ist alles gereinigt und ausgebaut, was zerstört oder doch unbrauchbar geworden war, und es kommt nun nur darauf an, die in so vielen Häusern zerstreuten und zum Theil sehr beschädigten Mobilien an Tischen, Bänken u. s. w. wieder herbeizuschaffen und für die Klassen einzurichten.

Dies ist die einzige Ursache, daß die Schulen einige Wochen still stehen müssen. Gottlob, daß die Veranlassung eine andere ist, als die im Winter v. J. einen allgemeinen Stillstand gebot.

Schon in dem nächsten Wochenblatt hoffen wir übrigens den Termin des Wiederaufgangs bestimmen zu können. Auch sind wir unter jetzt veränderten Zeitumständen darauf bedacht, den Eltern bey dem bisher nothwendig gewesenem Schulgelde eine Erleichterung zu verschaffen, wovon ebenfalls das Nähere alsdann bekannt gemacht werden soll.

Directorium der Franklischen Stiftungen.

3. Brodt-, Mehl-, und Fleisch-Taxe der Stadt Halle.

Für den Monat October 1814.

Der vierwöchentliche Durchschnitts-
preis incl. Acise beträgt:

	Dir.	Gr.	Pf.
Vom Scheffel Weizen	2	12	3
Vom Scheffel Roggen	1	17	6
Vom Scheffel Gerste	1	—	3

Mithin muß wiegen:

	Prund	Loth.
Eine Pfennig-Semmel	—	2
Die zwey Semmelecken	—	3
Ein Pfennig-Brodt	—	4
Die zwey Brodtlecken	—	7
Drey Pfennig-Brodt	—	12
Vier Pfennig-Brodt	—	16
Ein Groschen-Brodt	1	20
Ein Zwen-Groschen-Brodt	3	8
Ein grob Groschen-Brodt	1	24
Grob Zwen-Groschen-Brodt	3	16

Nota. Das Brodt der Dorfbäcker
muß auf jeden Groschen des Werths vier
Loth mehr am Gewicht halten, als das
ordin. Groschenbrodt der Stadtbäcker.

Gegeben Halle, den 30. Sept. 1814.

Mehl-Preis.

	Dir.	Gr.	Pf.
Ein Scheffel Weizenmehl	2	17	11
Ein Scheffel Roggenmehl	1	22	8
Ein Scheffel Gerstenmehl	1	9	3
Ein Viertel Weizenmehl	—	16	6
Ein Viertel Roggenmehl	—	11	8
Ein Viertel Gerstenmehl	—	8	4
Eine Meße Weizenmehl	—	4	2
Eine Meße Roggenmehl	—	2	11
Eine Meße Gerstenmehl	—	2	1

Fleisch-Taxe.

	Gr.	Pf.
Rindfleisch in Brust- und Schwanzstücke, ohne Beil.	4	—
— in anderem mit Beil. bestes	3	6
— dergl. mit Beil. mittleres	3	—
Lammfleisch, in Brust- und Schwanzstücke, ohne Beil.	3	—
— in anderem mit Beil. bestes	2	6
— dergl. mit Beil. mittleres	2	—

	Gr.	Pf.
Kalb- und Hammelfleisch zum Kochen	2	6
— im Braten, ohne Beil.	3	—
Hammelfleisch zum Kochen	2	9
— im Braten, ohne Beil.	3	3
Extraordin. Hammelfleisch z. Kochen v. Masthammel	—	—
Deral. im Braten ohne Beil.	—	—
Schweinefleisch	3	6
Bratwursteisch ohne Beil.	4	—
1 Pfund Kopf, Maul und Füße vom Rind	—	6
Ein großes Kalberackröse	5	—
Ein kleines dergleichen	4	6
Kopf u. Füße vom Kalbe	4	6
Geschinke vom Kalbe	11	—
1 Pfund Rinder-Kalbdannen, Herz und Niere	—	10
Eine gute Schienzunge ohne Schlund	—	12
Eine geringere dergleichen	9	—

Der Königl. Preuss. Polizey-Director. Fürk.



4.

Kirchensachen.

Der bisherige Oberdiaconus an der St. Ulrichskirche, Herr Ehrlich, ist zum Oberprediger oder Pastor an gedachter Kirche, und Herr Candidat Böhme zum dritten Prediger oder Diaconus an eben derselben Kirche ernannt. Beide werden mit dem 18ten Sonntag nach Trinitatis ihr Amt antreten.

5.

Milde Wohlthaten.

Bei einer kleinen Hochzeitsfeier wurde für die Armen gesammelt 1 Thlr. 10 Gr. 4 Pf.

Bei der vergnügten Hochzeit des Schlossermeisters Schröder wurde für die Armen gesammelt und abgegeben 1 Thlr. 8 Gr. 4 Pf.

6.

Gebührne, Getrauete, Gestorbene in Halle 11.
September. October 1814.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 22. Sept. eine unehel. F. todgeb. (Nr. 880.) — Den 22. eine unehel. F. (Nr. 142.) — Den 26. eine unehel. F. (Nr. 1496.) — Den 1. October dem Maurergesellen Pösch ein S., Johann Gottfried Christian Carl. (Nr. 154.)

Morigparochie: Den 25. Sept. dem Schneidermeister Staatsmann ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 580.)

Glauch: Den 26. September ein unehel. Sohn. (Nr. 1989.) — Den 1. October dem Schönsärber Haase ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 2022.)

b) Gev

b) Getraete.

Marienparochie: Den 28. Sept. der Fleischermeister Jßchner mit M. K. Birke — Den 29. der Musikus Troll mit M. K. Lüder. — Den 30. der Böttchermeister Kipp mit M. K. Biebach geb. Dehne. — Den 2. October der Schlossermeister Schröder mit S. D. E. Ludwig geb. Wacker.

Moritzparochie: Den 2. October der Vizeoberstiehermeister Hammer mit J. D. Schildbach.

Domkirche: Den 29. Sept. der Lehrer Deßmann mit E. W. Dieß.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 22. Sept. eine unehel. F. todtgeb. — Den 27. eine unehel. F., alt 1 Tag 12 Stunden, Schwäche.

Moritzparochie: Den 28. Sept. eine unehel. F., alt 2 J. 6 M. Auszehrung. — Den 2. October des Maurergesellen Preiße Ehefrau, alt 54 Jahr, Auszehrung.

Moritzparochie: Den 26. Sept. des Klempnermeisters Wassermann S., Carl August, alt 2 J. 6 F. Auszehrung. — Ein unehel. S., alt 1 J. 6 M. Friesel. — Den 1. October des Geldwechslers Ludwig S.; Friedrich Ferdinand, alt 1 J. 11 M. häutige Bräune.

Domkirche: Den 24. Sept. des Schuhmachermeisters Hornemann F., Emilie Bertha, alt 1 J. 4 M. 6 F. Auszehrung. — Den 30. des Maurergesellen Falke S., Friedrich August, alt 5 J. 6 M. Auszehrung.

Bekanntmachungen.

Da in wenigen Tagen die Uebertragung der Entrepriese zur Erhaltung der Stadtwasserleitung an den bisherigen

bisherigen Rathszimmermeister Müller Statt finden soll, so werden alle diejenigen, welche Röhrwasser in ihren Häusern besitzen, hierdurch aufgefordert:

sich binnen 8 Tagen zu Rathhause, in den Stunden von 9 bis 12 Uhr beym Herrn Actuarius Wagner zu melden und zu documentiren, wie stark ihr Röhrwasser sey, und wie lange sie sich im Besitz desselben befinden.

Da diese Nachrichten zur Revision jener der Stadt so wichtigen Anlage dienen soll, so wird die genaue Nachachtung obiger Aufforderung um so gewisser erwartet; im Fall des Nichterscheinens aber angenommen werden, daß die Acquisition des Röhrwassers auf einem nicht legalen Wege geschehen ist.

Halle, den 27. September 1814.

Der Magistrat. Streiber.

Da ich durch den Tod meines sel. Mannes genöthigt bin, mein bisheriges Dienstmädchen zu entlassen, so wünsche ich für dieselbe eine gute Herrschaft, da sie sich während ihres beynabe dreyjährigen Dienstes durch Treue, Arbeitsamkeit und Reinlichkeit unsre Zufriedenheit erworben hat.

Verwittwete Faktor Borgold
am Waisenhause wohnhaft.

Ein einzelner, an Stille und Ordnung gewöhnter, Mensch sucht eine kleine Wohnung auf dem großen Berlin (wo möglich mit der Aussicht nach dem Zwinger) oder in dessen Nähe von jetzt an Monatweise zu mietzen. Wer ein dergleichen Logis daselbst zu vermietzen Willens ist, wird höflichst ersucht, seine Hausnummer in der Waisenhauß-Buchdruckerey gefälligst abgeben zu lassen.

Sollte Jemand mehrere Bänke und Tafeln für ein Auditorium abzustehn haben, so beliebe er sich möglichst bald deshalb zu melden bey dem

D. Gesenius,
im Waterschen Hause auf dem großen Berlin.

Nachdem von Einem Königlich Hochpreisllichen Gouvernement die Anfertigung eines neuen Führfeils zu der Stiebschensteinschen Amtesfähre bey Erblawitz besohlen worden, so ist der Termin zur Verdingung dieser Arbeit an den Mindestfordernden auf den

Zehnten October dieses Jahres, Montags, früh um Neun Uhr in der Wohnung des Unterzeichne-
ten in Nr. 191 am Markt

anberaumat worden, und sollen die Bedingungen des Zuschlags bey dem Termin selbst bekannt gemacht werden. Halle, den 30. September 1814.

Der provisorische Distrikts-Baumeister Diecklein.

Auf den 11ten October d. J. Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage soll der Nachlaß des verstorbenen Herrn Kunsthandlers Friedrich Christoph Dreyßig allhier, bestehend in mehrern Kunstsachen, Kupferplatten, einer Quantität Spielzeug für Kinder, mehrere Schriften für die Jugend, verschiedener Formen, auch einigen Hausgeräthe und Kleidungsstücken, öffentlich auf Antrag der Erben in dem in der Steinstraße allhier sub Nr. 175 belegenen Dreyßig'schen Hause an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant-verseigert werden.

Halle, den 30. September 1814.

Der Distrikts-Notarius S. W. Voigt.

Den 14ten d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen in Glaucha in des Rathmann Herrn Meier Hause, zwey vollständige Leiterwagen, allerley Ackergeräthe, Kummte, Ketten, mehrere Haufen altes Eisen u. s. w. freywillig an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung in Courant verkauft werden.

Glaucha, den 4. October 1814.

G. C. Meyer, Huissier;
beauftragt mit der Auction.

Das in der Ritterstraße unter Nummer 688 belegene Haus ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kauf-
liebhaber haben sich daselbst zu melden.

Da sich bey Wechselung unserer Wohnung ein verläumdendes Gerücht in der Stadt, vermuthlich von einem unsrer scheinbar guten Freunde, verbreitet hat, als ob wir nicht mehr mit dem Eifer Schule hielten, wie bisher: so mache ich den werthen Eltern und dem Publikum bekannt, daß nur unser einziges Bestreben ist, die anvertrauten Zöglinge nicht allein in allen Elementar- und Handarbeiten, sondern auch vorzüglich mit Hülfe der Eltern in Sitten vorwärts zu bringen. Da überdem unser jetziges Local nicht allein ganz zur Schule, sondern auch zu Pensionairs geeignet ist, so bitten wir, dem ganz ungegründeten Gerücht kein Gehör zu geben.

Werner, Vorsteher des Instituts;
wohnhast im Hotel de Saxe. Ulrichsstraße Nr. 4.

Den Bewohnern des Landes, welche gewohnt sind, in der Wucherer'schen Fabrik wollene Zeuge bedrucken zu lassen, wird hierdurch angezeigt, daß von heute an der Preis um 2 Groschen für die Berliner Elle von allen Waaren, welche jetzt zum Druck gebracht werden, herabgesetzt worden ist.

Halle, den 29 September 1814.

In dem Keilschen Berge stehen gut gemachte Äpfel-, Kirsch- und Birnenbäume, sowohl in Schocken à 15 Thlr., als auch in einzelnen Stücken, zum Verkauf. Käufer wollen sich deshalb bey der Frau Professorin Bathe allhier melden.

Halle, am 3 October 1814.

Der Friedensrichter Belger.

Harlemer Blumenzwiebeln von den vorzüglichsten Sorten, wovon die Preise so billig als in Leipzig gestellt, sind nunmehr sehr schön, und Kataloge darüber unentgeltlich zu haben bey dem

Kaufmann Kiesel am Markte.

Unterzeichneter impft jeden Freytag von 2 bis 3 Uhr die Schugpocken ein.

Halle, den 5. October 1814.

Wahn, Stadt: Chirurgus.

Zeirathsanzeige. Unsere am 22. v. M. in Queb-
linburg vollzogene eheliche Verbindung machen wir un-
fern theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch
ergebenst bekannt. Halle, den 1. October 1814.

Der Tribunals-Procurator Jordan.
Henriette Jordan geb. Weinsirach.

Unsere am 29ten September vollzogene eheliche
Verbindung zeigen wir allen unsern hiesigen und aus-
wärtigen Freunden und Bekannten ergebenst an, und
empfehlen uns zugleich ihrer fernern Gewogenheit und
Freundschaft.

J. D. Deßmann.
Wilhelmine Deßmann geb. Diek.

Durch diese Verbindung hat meine Privat-*Töch-*
terschule nun wieder eine Vorsteherin erhalten, welche,
schon vertraut mit dem Erziehungsgeßchäft, mit mir
gemeinschaftlich die uns zur Bildung übergebene Jugend
leiten und dem Ziele der weiblichen Bestimmung entge-
genführen wird. Von nun an können auch wieder
junge Mädchen bey uns in Pension gegeben werden.
Für Unterricht, Erziehung, Wohnung, Beköstigung,
Wäsche und Bedienung wird für jeden Pensionair vier-
teljährlich 31 Thlr. 6 Gr. Preuß. Courant gezahlt.

Halle, den 2. October 1814.

Deßmann.

Dem mit Kalendern handelnden Publikum wird
hierdurch bekannt gemacht, daß nachstehende Sorten
Kalender auf das Jahr 1815, als:

- 1) Haushaltungs- und Geschichts-Kalender in 4.,
- 2) Allgemeiner Kalender in 12.,
- 3) große Komtoir- oder Tafel-Kalender,
- 4) kleine Komtoir-Kalender,
- 5) Schreib- oder Termin-Kalender

um die gewöhnlichen Preise gegen baare Zahlung in
Preuß. Courant zu bekommen sind in der

Buchhandlung des Waisenhauses.

Bey der Frau Langin in der Fleischergasse sind
Zeltower Rüben die Meße zu 5 Gr. zu haben.